

Der zielgerichtete Einsatz von E-Business-Software verschafft KMU Wettbewerbsvorteile. Das haben auch die grossen Software-Häuser erkannt – und stossen in den KMU-Markt vor. Die KMU werden nicht länger den KMU überlassen: Das Imperium schlägt zurück.

## E-Business-Software (2/2)

# Das Imperium schlägt zurück

Der Software-Gigant SAP besitzt eine Kundenbasis von mehr als 17 000 Kunden weltweit. Machte SAP bisher mit dem Mittelstand nur etwa sieben Prozent seines Umsatzes, so soll dieser Anteil nunmehr mit den neuen Software-Paketen «SAP Business One» und «mySAP All-in-One» weltweit auf 20 Prozent ausgeweitet werden. Unter dem Oberbegriff SAP Smart Business Solutions will das Wall-dorfer Unternehmen nun kleinen und mittleren Betrieben aufzeigen, wie durch zielorientierten Einsatz von Business-Software, diese ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern können.

## Die Grossen setzen auf die Kleinen

«SAP Business One» ist eine fixfertige Standard-Software-Lösung für kleinere bis mittlere Unternehmen, die weniger komplexe oder branchentypische IT-Lösungen und eine schnelle Anpassung der Software benötigen, wie zum Beispiel Unternehmen aus der Handels- oder Dienstleistungsbranche. Die «mySAP All-in-One»-Produktfamilie, die auf mySAP.com basiert, ist dagegen auf unterschiedliche Branchenbedürfnisse zugeschnitten. Sie bietet eine Standard-Software-Lösung für kleinere bis mittlere Unternehmen mit komplexeren Geschäftsabläufen und IT-Anforderungen hinsichtlich Konfiguration und Funktionalität. Mit den ASP-Services hat SAP Software mit Dienstleistungen gekoppelt, die über das Internet und im Mietmodell für Unternehmen jeder Grösse genutzt werden können. Die starke Fragmentierung der schweizerischen Anbieter für Betriebswirtschafts-Lösungen erhöht die Chancen für SAP gegenüber etablierten Anbietern wie Bison Group, Abacus und anderen, diesen Marktanteile abzunehmen. Insbesondere Abacus hat beim Aufbau von

Channeln und der Integration neuer Technologien (z.B. fehlen relationaler Datenbanken) Handlungsbedarf.

Microsoft hat sich mit dem Kauf von Navision und Great Plains zwar zum grossen Gegenspieler von SAP im KMU-Markt gemauert, allerdings ist der Anpassungsaufwand der Navision-Software an verschiedene Branchen nicht zu unterschätzen. SAP dürfte deshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen klaren Zeitvorsprung gegenüber anderen E-Gorillas haben. Mit Steffen Informatik, Data Unit, Pragmatica, dem KMU-Wirtschaftsprüfer und Outsourcer OBT und dem Hardware-Händler MTF hat SAP bereits fünf namhafte Sales- und Service-Partner gewonnen. Auch Softwareentwickler wie Red IT werden «SAP Business One» in ihre Angebotspalette integrieren und hierbei vertikale Zusatz-Lösungen auf SAP-Basis entwickeln. SAP setzt klar auf den Channel als Verteiler und kann so teure Produktentwicklungen bei Branchenmodulen umgehen.

## Integrationsplattform «SAP Netweaver»

ERP-Anbieter verändern ihre Software dahingehend, dass diese kompatibel für Anwendungs-Server, Web-Server, HTTP, Java und XML ist. Ein historischer Meilenstein ist hierbei sicherlich die von SAP entwickelte Enterprise-Services Architecture und deren Inte-



grationsplattform «SAP Netweaver». Dieser Schachzug von SAP ist äusserst clever, da die Integrationsplattform Netweaver ermöglicht wird, die Microsoft .Net-Umgebung mit der IBM-Websphere-Infrastruktur zu verbinden. Netweaver wurde designt, um die Komplexität und die Kosten der Verlinkung von Computersystemen zu reduzieren, Datenströme zu lenken und die Interaktion zwischen Teilnehmern zu verbessern. Während andere Software-Giganten weiter auf Middleware setzen, soll Netweaver wegen seiner Integrationsfunktion hauptsächlich von Käufern von anderen Anwendungen genutzt werden. Dadurch können nicht nur die Total Cost of Ownership (TCO) für Software gesenkt werden, sondern es können mit dieser SAP-Software auch einfacher andere Anwendungen integriert werden.

Im Rahmen seines Business Process Management (BPM) hat SAP eine Collaborative Process Engine (CPE) entwickelt, die in den «SAP NetWeaver» integriert ist. Mit CPE kann ein Anwender im Unternehmen Prozesse nicht nur kontrollieren, sondern Workflow-Prozesse können auch dynamisch verändert werden. SAPs innovative X-Apps-Technologie erlaubt es, Geschäftsprozesse zu unterstützen, die auf vielfältigen Anwendungen unterschiedlicher Anbieter basieren. Das Bekenntnis von SAP zu dieser neuen modularen Sichtweise von E-Business-Software ist ein klares Indiz dafür, dass SAP voll auf das Internet-Modell setzt. Mit seiner «Plug-and-Play»-Strategie überbrückt SAP sogar den Digital Divide zwischen Microsofts .Net-Standard, der vom CRM-Marktführer Siebel unterstützt wird, und den Java-Standard von Sun, der von IBM und Oracle favorisiert wird. Anstatt sich auf eine Seite festzulegen, wagt SAP den Spagat und kooperiert mit beiden Lagern.

## Strategie auf das Internet ausrichten

Kleinere und mittlere Unternehmen werden zukünftig nicht darum herumkommen, den Kauf von teuren Individuallösungen zu überdenken. KMU müssen sich zunehmend dem Druck sinkender Transaktionskosten, den das Internet mit sich bringt, stellen. Das Internet ist heute die wichtigste Integrationsplattform für Geschäftsprozesse aller Art, sei



Dr.-Ing. Artur P. Schmidt

Publizist und Experte im Bereich Neue Medien  
Aseantic AG  
Wasserstrasse 42, 2502 Biel-Bienne  
Tel. 032 346 10 00  
Fax 032 346 10 99  
www.aseantic.com

es auf dem Netz, als Intranet oder als Extranet. Dies liegt unter anderem daran, dass das Internet ständig verfügbar ist und auf offenen Standards basiert. Es zeichnet sich mittlerweile immer mehr ab, dass insbesondere Web-Server einen entscheidenden Beitrag für das Collaborative Computing leisten werden. Notwendig hierfür sind Browser-basierte Interfaces, so dass die Systeme über das Internet abgerufen werden können. Hier nahm der ERP-Anbieter PeopleSoft eine Vorreiterrolle ein, als er alle Nutzer-Interfaces seiner Software auf Browser-Basis umstellte. Auf bestimmte Nutzergruppen hin massgeschneiderte Portal-Zugänge, die den besonderen Merkmalen des Jobs entsprechen, werden hierbei die Anwender aktiv unterstützen. Des Weiteren werden zunehmend Module angeboten, die es ermöglichen, Börsen oder elektronische Märkte auf externe Partner auszudehnen.

Doch Veränderungen bei den Portalen, elektronischen Märkten und der Browser-Basierung sind nur eine Seite der Medaille. Viel wichtiger ist es für KMU, sich wegen der Veränderung der IT-Architekturen eine klare Internet-Strategie zu geben. Diese muss auf dem Prinzip des Collaborative Working basieren. Bereits 1999 wurde im Internet-Bestseller «The ClueTrain Manifesto» ([www.clue-train.com](http://www.clue-train.com)) gefordert, die Dialogorientierung in den Mittelpunkt der Unternehmensstrategie zu setzen: «Märkte sind Gespräche» und «Märkte bestehen aus Menschen». Je intensiver und paralleler Mitarbeiter und Kunden in Dialog treten, desto einfacher wird es für Unternehmen, die Umlaufgeschwindigkeit des Wissens in Unternehmen zu erhöhen. Dies gilt im Besonderen für KMU, wenn diese die Zusammenarbeit entlang ihrer Supply Chains verbessern wollen.

## Umfassende Architekturen sind gefragt

Schon lange wünschen sich Unternehmen die Möglichkeit, dass Mitarbeiter über Desktops und mobile Endgeräte auf unterschiedlichste Anwendungen, Geschäftsprozesse und Datenbanken über das Internet zugreifen können. Heute erlauben so genannte Enterprise Information Portale (EIP), dieses Bedürfnis zu stillen. EIP erlauben den Online-Zugriff auf einen bestimmten Punkt von

personalisierten Daten und Wissensquellen. Dieser Zugriff auf Schlüsselanwendungen und Prozesse wird zukünftig darüber hinaus immer mehr realtime. Ohne Enabler-Technologien im Bereich Security (wie z.B. Directory/Authentication Services) und die Anbindung von Unternehmensanwendungen in Portale («Portlets» oder «Gadgets») sowie die Einführung der XML-Sprache für die intelligente Vernetzung von Content wäre dies jedoch nicht möglich gewesen. End-to-End-Plattformen werden zunehmend dafür sorgen, dass nicht nur die Implementierungsrisiken gesenkt werden, sondern auch, dass die Hebelwirkungen, die durch neue IT-Investments erzielt werden, sich deutlich steigern lassen.

Voraussetzung dazu ist, dass Portale heute umfassende Architekturen liefern, die höchste Funktionalität liefern, wie zum Beispiel Integrationsfähigkeit, Content Publishing, Personalisierung, Informationsverteilung, Kategorisierung, Suchfunktionen, Prozesslenkung, Collaborative Working sowie mobiler Zugriff. Rudolf Fehlmann, CEO und Delegierter des Verwaltungsrats der BISON Group, hebt hervor, dass es für die Realisierung dieser Funktionalität auf die richtigen Investitionen ankommt: «Durch den Einsatz einer einheitlichen Technologie für Portale, betriebswirtschaftliche Funktionalität und die Integration bestehender Lösungen können Investitionen geschützt und der Zugriff vereinfacht werden. Ein E-Business-Portal muss eine integrierte Lösung sein.» In dem Masse, wie das Geschäftsportal zum neuen Interface der Organisation avanciert, wird neben der Integration vor allem die Personalisierung eine Schlüsselrolle einnehmen, da hier eine Automatisierung der Prozesse die grösste Zeiteinsparung für Wissensarbeiter mit sich bringt. Insbesondere die Personalisierung für Kunden, die einen klaren Mehrwert bietet, wird eine neuartige Markenverbundenheit mit sich bringen. Portale, die zunehmend den Zugriff von jedem Ort, zu jeder Zeit, mit beliebigen Zugangsgeräten ermöglichen, unterstützen hierbei neue Wege der Zusammenarbeit und des Aufbaus von Communities. Die weitere Entwicklung der Portale wird hierbei auch neue Software-Entwicklungen wie Open Source, Peer-to-Peer-Computing, Distributed Computing, intelligente Software-Agenten, Web Services sowie das Realtime-Computing nachhaltig beeinflussen. Eine treibende Kraft dürfte vor allem



die Open Source Software-Entwicklung sein, die den Trend zur Zusammenarbeit weiter forcieren wird. Peer-to-Peer-Computing hat zwar ein grosses Potenzial, dürfte aber in absehbarer Zeit eher eine Architektur als eine Anwendung bleiben.

## Fazit: Hebelwirkungen durch IT-Investments

Plattform-Anbieter mit hohen Kompetenzen im Bereich Enterprise Application Integration (EAI) und Business Process Integration (BPI) haben die Grundlagen dafür gelegt, dass Portale heute immer leistungsfähiger werden. In einer Zeit der Datenüberflutung spielen Portale heute eine Schlüsselrolle für die Aggregation, Zusammenführung und Lenkung von Datenströmen, was eine deutliche Steigerung der Produktivität von Unternehmen ermöglicht. Der wahre Wert von Portalen kann dann verwirklicht werden, wenn die vielfältigen Vernetzungen über einen einzelnen integrierten Zugangspunkt realisiert werden. Darüber hinaus ist abzusehen, dass zukünftig immer weniger Middleware verwendet wird, um Applikationen zu verbinden, sondern die IT-Architektur wird komponentenbasiert sein, wobei Systeme implementiert werden, die auf Software-Komponenten von

unterschiedlichen Zulieferanten aufbauen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die E-Business-Software auf denselben Standards basiert. Gerade für KMU wird es vermehrt darauf ankommen, sich den Möglichkeiten der neuen Technologien zu stellen, um eine bessere Integration zu neuen Anwendungen herstellen zu können. Dies gilt besonders bezogen auf die Abbildung von Geschäftsprozessen, die Nutzung von Portalen als zentrale Computer-Plattform des Unternehmens sowie die bessere Kundenintegration in die Abläufe über Portale. Die Technologien hinter den Portalen erlauben es den Unternehmen, ihre Geschäftsziele in neuartiger Weise zu erreichen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei das Collaborative Working, das die Zusammenarbeit entlang den Supply Chains deutlich zu verbessern erlaubt. Ohne Investitionen in neue E-Business-Software dürfte es für viele KMU schwer werden, die Potenziale heutiger Web-Services und von Portalen zu nutzen. Die Praxis führt vor Augen, dass IT-Investments, die in wirtschaftlichen Abschwungphasen oder Rezessionen getätigt wurden, die höchsten Hebelwirkungen erzielen, wenn der Markt wieder anzieht. Erfolgreiche Unternehmensführung zeigt sich gerade in schwierigen Zeiten. Business Intelligence bedeutet nicht die Entlassung von Mitarbeitern, sondern Effizienzsteigerung durch den zielgerichteten Einsatz von E-Business-Software. ■